



# Ein Zug bleibt stehen

Roman von VICTOR van BUREN

Die Beamten in dem kleinen dumpfen Raum, in dem die Kabel der Mikrophone zusammenliefen, warteten vergebens. Der Schweiß rann ihnen herunter in der stickigen Luft. Aber der Lautsprecher gab nur belanglose Gespräche durch, die die Brüder Nordegg wieder aufgenommen hatten.

War Kowalski gar nicht im Zimmer gewesen? Warum aber hatte Ernst Nordegg dann von den Fluchtmöglichkeiten an der ukrainisch-polnischen Grenze oder nach Finnland gesprochen? Die Beamten standen vor einem Rätsel.

Nur Olga Lisawetta kombinierte richtig und traf ihre Maßnahmen.

Zwei Tage später saßen die deutschen Industriellen mit Kowalski in einer entlegenen Piwnaja, einer Bierstube, zusammen, die an einer der langgestreckten gepflasterten Vorstadtstraßen lag.

Männer mit Schirmmützen, Bauernfrauen mit Kindern, Arbeiter und Weiber mit Kopftüchern u. billigem Schmuck alle in abgerissener Kleidung und erbärmlichem Schuhwerk, saßen um die wackligen Tische.

Plötzlich erschien Olga Lisawetta in dem niedrigen verqualmten Raum, in engem Tuchmantel und aufgestelltem Astrachankragen. Sie trat, harmlos lächelnd, aber blitzschnell an den Tisch, an dem Kowalski mit den Deutschen saß. Die Ueberraschung auf den drei Gesichtern sagte der erfahrenen Menschenjägerin genug. Jetzt haben sie den tatsächlichen Fluchtplan besprochen, dachte sie sich und lächelte leise über Ernst Nordeggs Komödie, der im Hotelzimmer die Beamten durch das Mikrophon auf zwei falsche Fahrten locken wollte.

Kowalski machte Olga Lisawetta mit Nordeggs bekannt, und von da ab war man häufig beisammen. Man ging ins Theater, besuchte die Oper, einige Filmhäuser, und führte oberflächliche Gespräche, die verdecken sollten, was allen in der Seele brannte.

Einmal war Olga Lisawetta mit Maria Krüdener, der jungen Verwandten der Nordeggs, allein. Sie fragte das Mädchen wie beiläufig, wann sie und ihre Vettern wieder nach Berlin zurückzureisen gedächten. Das junge scheue Geschöpf aber war der Frage seltsam verwirrt ausgewichen...

Da fühlte Olga Lisawetta zum ersten Male, daß ihr Verdacht richtig war. Somit übernahm sie an dem Tage, an dem

der Zug fuhr, der die Nordeggs nach Berlin zurückbringen sollte, die Ueberwachung Kowalskis persönlich. Sie war Meisterin auf diesem Gebiet. Sechs Stunden vor Abgang des Zuges ging Kowalski zum Bahnhof. Nun fühlte Olga Lisawetta zum zweiten Male ihren Verdacht bestätigt und setzte zwei routinierte Beamte auf Kowalskis Spur. Auf Grund seines Ausweises, der ihm fast überall, vor allem in sämtlichen technischen Betrieben Rußlands, frei Zutritt sicherte, kam Kowalski in die Bahnhofsschuppen, in denen die schnaubenden Expresflokomotiven standen, ging über die Bahnkörper nach den Stellwerken, in die Güterschuppen und wieder zurück zu den Lokomotiven. Die erfahrenen Beamten waren ihm auf Schritt und Tritt gefolgt, aber plötzlich war Kowalski wie vom Erdboden verschwunden. Die Dunkelheit war hereingebrochen und die Beamten mußten die Verfolgung aufgeben.

Man hatte Kowalski zwar noch in einen der vielen Schuppen hineingehen und eine dunkle Gestalt auf der anderen Seite wieder herausgehen sehen; aber von da ab war es schon unsicher, ob nun der aus dem Schuppen Herausgekommene Kowalski war oder jemand anders, dessen Gestalt Aehnlichkeit mit der seinen hatte. Die Beamten hatten den Schuppen abgeleuchtet, die Wagenreihen abgesehen, die Kohlen des Tenders durchstöbert — Kowalski blieb verschwunden. Hatte er hier am Bahnhof nur die Beamten irreführt und war mit dem Auto in eine ganz andere Richtung gejagt?

Diese Möglichkeit hätte Olga Lisawetta zumindest in Erwägung gezogen, wenn nicht Ernst Nordegg sie eine Stunde vor Abgang des Zuges angerufen und ihr Grüße von Kowalski bestellt hätte, der ihr ausrichten ließe, er müsse dringendst nach Tschudowo.

Also in Richtung der finnischen Grenze wollte man das Augenmerk der Polizeilenken! Fein ausgeklügelt — aber Olga Lisawetta sah schärfer. Zum dritten Male fühlte sie nun, daß ihre Spur die richtige war.

Wie recht sie hatte, bestätigten ihr die erschrockenen Gesichter der beiden Nordeggs, als sie im Augenblick der Abfahrt des Zuges deren Abteil betrat, freundlich lächelnd grüßte, sich zu ihnen setzte und erzählte, daß sie diesen Zug dienstlich mit mehreren Beamten zu begleiten habe.

Dann hatte sie den ganzen Zug abgesehen, aber nichts entdecken können. Sollte Kowalski doch — nein, es war nicht

möglich; so konnte sich Olga Lisawetta nicht täuschen...

Die Agentin, die mit halb geschlossenen Augen in ihrer Ecke lehnte und einen angespannten, müden Eindruck machte, blinzelte zu Ernst Nordegg hinüber, der eine verstohlene Handbewegung nach seiner Rocktasche zu machte — eine Bewegung, die Unwillkürlichkeit vortäuschen sollte, aber deutlich eine bestimmte und heimliche Absicht verriet. Olga Lisawetta rührte sich nicht.

Ernst Nordegg zog eine Tafel Schokolade aus der Tasche und legte sie wie beiläufig auf seinen Schoß. Mit gleichgültigem Gesicht sah er nach Olga hinüber, die die Augen nun geschlossen hatte und nur durch einen kleinen Spalt blinzelte.

Nun fingerte Ernst Nordegg einen Bleistift aus der Tasche, blickte noch einmal rasch zu Olga hinüber und schrieb dann einige Worte auf das knisternde Papier, in das die Schokolade eingewickelt war, und steckte sie wieder in seine Brusttasche, als sei es das Natürlichste von der Welt, wichtige Mitteilungen oder Notizen auf Schokoladenpapier zu schreiben...

Nach einer Weile stand Olga Lisawetta auf, sagte freundlich „Gute Nacht!“ und verließ das Abteil. Ein stilles Lächeln lag auf ihren Zügen und ihre Zähne blitzten einen Augenblick hell und beute-lüstern hinter den sonst so fest verschlossenen Lippen auf.

## Zweites Kapitel.

Ein schmerzhafter Krampf hatte das linke Bein des Mannes, der zwischen den rasenden Rädern des Gepäckwagens auf seiner Schaukel schwebte, gepackt. Langsam drehte er sich ein wenig auf die andere Seite hinüber, um das linke Bein auf das rechte auflegen zu können. Er mußte die Füße gerade und gestreckt halten. Allerdings hätte er sie auch ruhig baumeln lassen können, aber die Vorstellung, daß die Fußspitzen dann nur wenige Zentimeter über dem Bahnkörper mit seinem spitzen Schotter dahinsausen, zwang ihn, mit übermenschlicher Anstrengung, den ganzen Körper eng von unten an den Boden des Gepäckwagens zu pressen. Der Mann trug einen breiten Traggurt unter den Achseln, vor dem sich über der Brust ein Lederriemen mit verstellbarem Karabiner befand. Den Karabiner hatte er in der Rille eines Längsträgers des Wagenuntergestells

Ist's für **Spielwaren** geh zu **Sternberg**